

...möglich nachmittags, mit
...der Sonn- und Feiertage.
...vertheilt über die ohne
...1.25. Bestellungen
...an den Geschäftsstellen,
...den Heilungsboten, die Land-
...sämliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionsprelle: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Reklamenzeile 40 A. Bei unveränd. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Natur, für umfangreichere Aufträge günstige Seiten-Abstände. Offerten zeichnen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

76. Jahrgang

Bekanntmachung

dem Regierungs-Amtsblatt vom 12. d. Mts. ist eine
Ankündigung des Herrn Handelsministers vom 25. d.
Mts. in Bezug auf die Herstellung von Hebeln-Schreibapparaten der
Firma von S. m. b. H., in Düsseldorf, veröffentlicht, auf die ich die Ortspolizeibehörden des
Landkreises, besonders hinweise.
Münster, den 14. August 1916.
Der Königl. Landrat.

Der Königl. Landrat.

Weiterbenutzung von Fahrradbereifungen.

Welterbenung der Zugewinnung
auf Erlaubnis zur Weiterbenutzung von Fahr-
plänen können noch bis zum 21. d. Mts. bei m
werden. Später eingehende Anträge können bis
keine Berücksichtigung mehr finden.
Die Herren Bürgermeister wollen dies sofort ortsüblich
geben und für rechtzeitige Vorlage evtl. noch
begründeter Anträge Sorge tragen.
den 18. August 1916.

Der Königl. Landrat.

nichtamtlicher Teil.

Neue Methoden im russischen Heer.

In der letzten großen Offensive der Russen sind zahlreiche
 bedeutende Veränderungen in ihrer Strategie und Taktik
 bemerkbar gewesen. Veränderungen, die zweifellos vielfach
 wesentliche Verbesserung früherer russischer Prinzipien
 und, andererseits aber doch sowohl wesentliche Lücken
 und Konsequenzen, als auch einen unglaublichen Raubbau
 an diesem Vorrat zur Verfügung stehenden Hilfsquellen
 bedeuten. Die Umwandlung der Methoden im russischen
 Kriegswesen beginnt durch eine neue Organisation der Truppen
 und hier mußten alle Offiziere, vom Oberkomman-
 danten bis zum jüngsten Fähnrich, umlernen. In den
 letzten Jahren war diese Neuheit wohl besonders der star-
 ken Mitarbeit französischer, englischer und japanischer
 Militärattachés zuzuschreiben, ist doch sogar in gut in-
 fluentialen neutralen Blättern wiederholt die Auffassung
 vorherrschend, daß die eigentliche Leitung der gesamten
 Operationen in den Händen des französischen Gene-
 rals liegt. Es ist aber ferner größere Sorgfalt an die-
 sen Befehlshabernstellen darauf gelegt worden, daß
 zusammenarbeiten der einzelnen Verbände nicht so
 durch persönliche Momente beeinflusst werden kann, wie
 zu Anfang des Krieges der Fall war. Schon bei den
 ersten Führerschaften zeigt sich aber deutlich ein Klassenbe-
 wußtsein gegenüber unseren Grundsätzen.
 Daraus gründliche systematische Durchbildung aller deut-
 schen und österreichischen Offiziere ermöglicht uns, auch den
 unseren Verbänden für die einzelnen sich ja stets ändern-
 den Befehlslagen eine weitgehende Selbständigkeit einzu-
 räumen. Diese fehlt bei den Russen vollkommen. Hier
 ist die Armeeleitung in strikten Befehlen den einzelnen
 Divisionen und Regimentern jede Kleinigkeit vor-
 geschrieben und sie sucht neuerdings den Geist der Truppen
 durch die Entschlußfähigkeit der Führer durch hohe
 Anerkennung an deren persönlichen Mut zu heben. Schon
 früher die russischen Offiziere in übertriebenem
 Maße werden sie jetzt gezwungen, selbst bis zu den höhe-
 sten Befehlshabern und der niederen Generalität, rückwärts
 in vorderster Linie zu kämpfen. Dieses System hat zwei-
 fellos eine belebende Wirkung auf die Angriffsfähig-
 keit der russischen Truppen, es traten aber als selbst-
 verständliche Folge sehr bald außerordentlich empfindliche
 Verluste auf. Man versuchte zunächst, die in Stabs-
 verhältnissen entstandenen Lücken ebenfalls durch eine grö-
 ßere Verwendung von Offizieren der Westmächte, insbeson-
 dere französischer, zu beheben.

schonlich konnte dies nur nicht mehr als ein geringer Teil sein und über den tatsächlichen Mangel an geeigneten Leuten keineswegs hinweghelfen. Doch schlummer es mit den Verlusten von Hauptleuten und Subalternen, die ja schon während des ganzen bisherigen Verlaufes des Krieges trotz des bis vor kurzem auch für diese wichtigen Schonungsprinzips schwer gelitten haben. Augenblicklich ist die Lage so, daß Bataillonseinheiten von jungen, zu Jahrgängen gemachten Studenten geführt werden. Nirgends zeigt sich die Ueberlegenheit unserer Heeresorganisation besser als im Gegenstande dieser russischen Verhältnissen. Abgesehen davon, daß unsere Offiziersverluste trotz der persönlichen hohen Anstrengung infolge einer gründlichen Ausbildungszeit und der dadurch erreichten größeren Geschicklichkeit im Gelände weniger empfindlich als die der Feinde waren, besteht die während des Krieges beförderten Leutnants langjährige langmonatige taktische Spezialbildung zum Zweck, die sie aufs beste befähigt, den ihnen anvertrauten Befehl zu führen; für die Kompanie und für das Bataillon kommen bei uns selbstverständlich nur ältere, erfahrenere Offiziere in Frage, die schon im Frieden ihre Qualifikation für einen derartigen Posten erlangt haben.

...wenn man berücksichtigt, daß unseren Offizieren die Seite steht, so ist ihnen wohl kein anderes Heer rühmlich. Will man die unteren Offizierschargen mit den Unteroffizieren ein festes Gerippe unserer Armee, so fällt der überaus unerschütterlich große Einheiten befehligende Blutjung

russische Offizier aus dem Rahmen seiner Truppe völlig heraus und kann sie auch trotz des ihn jetzt in die vorderste Linie zwingenden neuen Befehles nicht straff in der Hand halten.

So bezeugt die Neu-Organisation der russischen Führung nur aufs neue den in so kurzer Zeit durch seine Befehle zu ändernden Mangel an zu Führern geeigneten Persönlichkeiten. Die ershörenden Verluslisten des Kleiner Erkennungsdienstes zeigen, daß sich die vorhandenen Bestände an befähigten Offizieren in Rußland schnell erschöpfen, denn wenn auch Rußland an Menschenmaterial reich ist, so ist es dank seiner geringen Kulturhöhe doch überaus arm an wirklich gebildeten, geistigen Führern und an Männern, die die Eigenschaften besitzen, besonders in diesem Weltkriege eine Offiziersstelle einzunehmen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 17. August. (Hmlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das feindliche Feuer erreichte westlich von Wttschaete sowie am und südlich vom Kanal von La Palice zeitweise große Heftigkeit.

Nachdem bereits am Morgen starke englische Angriffe auf der Linie Obillers-Pozidres und westlich des Bourreaugwaldes abgewiesen waren, sind am Abend noch stärkere Vorbereitungsfeuer mit sehr erheblichen Kräften die Engländer zwischen Pozidres und dem Bourreaugwalde, die Franzosen zwischen Guilleumont und der Somme zum Sturm vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso wie die mehrfachen, von den Franzosen bis zu fünf Mal versuchten nächtlichen Wiederholungen. Nach hartnäckigem Kampf wurden westlich des Bourreaugwaldes und südlich von Maurepas eingedrungene Teile des Gegners wieder zurückgeworfen. Die feindlichen Verluste sind groß.

Südlich der Somme wurde in der Gegend von Vellore gelämpft. Die Franzosen haben hied in unserem vordersten Graben in etwa 500 Meter Breite Fuß gefaßt. Deshalb davon und bei Estrées ist der Gegner abgewiesen. Weiterseits der Maas war die Artillerietätigkeit wiederholt gesteigert. Der Versuch eines feindlichen Angriffs im Chapitrewalde wurde durch Sperrfeuer unterdrückt. An zahlreichen Stellen der Front sind französische Patrouillenunternehmungen mißglückt.

Öffentlicher Kriegsplan:

Front des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.
Heftige, bis in die Nacht fortgesetzte Angriffe der
Russen gegen den Abschnitt Watlow-Harbugow
(westlich von Ralocje) wurden restlos abgewiesen.

Die Vorstöße des Feindes nördlich des Anstießes bei Tausobab-Nonczaki blieben auch gestern erfolglos. Es wurden 154 Gefangene eingebracht. In den Karpathen ist die Höhe Stara-Obzina (nördlich von Capul) genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südwestlich des Doiransee warfen schwache bulgarische Vortruppen feindliche Abtheilungen zurück, die aus Dobrua vorzustößen versuchten.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 17. Aug. (B.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsplan:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzhergog Karl.
Im Capul-Gebiet ist die Höhe Stara-Ob-
czyna genommen worden. Südlich von Moldawa un-
an der oberen Wyrtzcha scheiterten russische Vorstöße. Son-
bei der Heeresfront nach den bereits gestern gemeldeten An-
griffen bei Horozanka keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolow kam es gestern zwischen Peresewitz und Pienitz zu Kämpfen von größter Heftigkeit. Der Feind trieb durch mehr als 12 Stunden ununterbrochen seine Masse gegen unsere Stellungen vor. Die meisten Anstöße brachen schon vor unseren Hindernissen zusammen. Wo es dem Gegner, wie bei Monastef, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch Reserven zurückgeworfen. Die siegreiche Abwehr des russischen Stoßes ist ebenso sehr der trefflichen Wirken deutscher und österreichisch-ungarischer Batterien, wie der tapferen Haltung der Infanterie, namentlich der westungarischen Regimenter 12 (Kamaron) und 72 (Poszony) zu danken. Unsere Verluste sind gering, die feindlichen außerordentlich schwer. Bester nördlich nichts von Belan.

Italiens Kriegsschauplatz: Während die Italiener gestet ihre Tätigkeit an der Front zwischen Plava und der Wipach auf lebhaftes Artilleriefener beschränkten, griffen sie zwischen diesem Fluß und Opacchiaella unsere Stellungen fünfmal tiefgegliedert an. Nur an einer Stelle hatten unsere Truppen den Feind im Nahkampf zurückzuwerfen. In übrigen brachen seine Stürme unter besonders schweren Verlusten schon in unserer Feuer zusammen. An der Tiroler Front scheiterten kleinere feindliche Unternehmungen an Monte Bianco und Ebdaron.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Außer der gewöhnlichen Gefechtsfähigkeit an der unteren Wolga nichts Neues.

Ereignisse zur See: In Erwiderung des feindlichen Fliegerangriffes auf Trieste hat in der Nacht vom 16. auf den 17.

ein Flugzeuggeschwader Venedig angegriffen. Es wurden der Bahnhof, Magazine, das Arsenal und militärische Objekte ausgiebig mit schweren, leichten und Brandbomben belegt, viele Bollwerke zerstört und ein großer Brand in den Bahnhofsmagazinen erzeugt. Ein zweites Geschwader griff erfolgreich den Innenhafen von Grado, eine Batterie am unteren Fionzo und militärische Objekte von Ronfalcone an. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 16. Aug. (B.B.) Der Generalstab berichtet: Am 14. August abends eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich vom Doiran-See. Unter dem Schutze dieses Feuers griff die feindliche Infanterie nachts diese Stellungen an, wurde aber zurückgeschlagen. Darauf setzte die gegnerische Artillerie das Feuer fort. Am 15. August vormittags griff der Feind von neuem die genannten Stellungen an, und zwar mit beträchtlichen Streitkräften, er wurde wieder zurückgewiesen und genöthigt, sich in großer Unordnung zurückzuziehen. In der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Parcuillengefechte.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 16. Aug. (W.B.) Amtlicher Bericht
des Hauptquartiers: Es ist nichts Wichtiges von den ver-
schiedenen Fronten zu melden.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 16. Aug.: Nachmittags: Die Nacht war auf dem größten Theile der Front ruhig. Die Franzosen zerstreuten deutsche Patrouillen in der Champagne gegen Tauxere und in den Argonnen gegen La Harazée. Auf der Front von Verdun ziemlich lebhaftes Bombardement in den Abschnitten von Thiaumont-Meuvilleaux und Le Chapitre. — Flugwesen: In der Nacht vom 15. zum 16. August warfen deutsche Flugzeuge einige Bomben auf Velfort. Es gab keine Opfer. — Abends: Auf der Sommerfront schritten wir nach intensiver Artillerievorbereitung am Nachmittags zu Offensivaktionen, die uns einen bedeutenden Gewinn einbrachten. Nördlich von Maurepas nahmen unsere Truppen in Verbindung mit der englischen Armee die ganze Linie deutscher Gräben auf einer Front von ungefähr 1500 Meter und erreichten auf einigen Punkten die Straße Gussilemont-Maurepas. Südlich dieser Ortschaften wurden nach einem sehr lebhaften Kampfe, der dem Feinde sehr hohe Verluste kostete, auf einer Front von 2 Kilometer in einer Tiefe von 300–500 Meter alle feindlichen Stellungen östlich der Straße Maurepas-Clery ebenfalls durch Infanterie besetzt. Diese beiden glänzend angelegten und riskant durchgeführten Operationen brachten uns Gefangene ein, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Südlich der Somme bemächtigten sich unsere Truppen gleichzeitig, zum Angriff übergehend, in einem Anlauf eines Systems mächtig ausgebauter deutscher Gräben auf einer Länge von etwa 1200 Meter südlich von Belloy-en-Santerre. Etwa 60 Gefangene blieben in unseren Händen. Zeitweilig aussetzendes Geschützfeuer auf der übrigen Front. — Belgischer Bericht: Heute sehr lebhaftes Aktionen der Feld- und Grabenartillerie in der Gegend von Dinuiden.

Der englische amtliche Bericht vom 16. August:
Nachm.: Mit Ausnahme einiger Gefechte von sekundärer
Bedeutung in der Umgebung von Pozieres, wo wir mit dem
Ausbau unserer Linien beschäftigt sind, keine Veränderung
zwischen Ancre und Somme. Heftiges gegenseitiges Geschütz-
feuer im Laufe der Nacht. — Abends: Verhältnismäßig
ruhiger Tag. Keine besonderen Ereignisse auf der gesamten
englischen Front.

Der russische amtliche Bericht vom 16. August: Nachmittags: Westfront: An der Rjotsa-Alpa in der Gegend von Brzejanj besetzten unsere Truppen an verschiedenen Orten das westliche Ufer des Flusses. Der Feind unternahm Gegenangriffe, die unseren späteren Marsch hemmen. In der Gegend zwischen Rjotsa-Alpa und Dnjepr schritten unsere Truppen unter Kampf vorwärts. Der Feind setz hier erbitterten Widerstand entgegen. An der Westriba besetzten wir den Flecken Polotvina und das Dorf Mantceba, südwestlich von Jolotvina. In der Richtung Delatin-Borotcha zieht sich der Feind unter unserem Druck gegen Westen zurück. Unsere Truppen nahmen eine Reihe von Höhen westlich des Borotcha-Adzemoz. In der Richtung Kirlbaba gegen den Capulberg schlugen wir durch unser Feuer feindliche Versuche, die Offensive zu ergreifen, zurück. — Nach der endgültigen Zählung ist die Gesamtbeute der Truppen des Generals Brisslaw an gefangenen Offizieren und Soldaten (der Linie, der rückwärtigen Verbindungen, der Convois, Sanitätern usw.) in der Zeit vom 4. Juli bis 13. August, der Zeit der Operationen, die die Wegnahme der deutsch-österreichischen Winterlinie vom Bripjet bis zur rumänischen Grenze zum Ziel hatten, folgende: bei den Truppen des Generals Kaladin 2384 Offiziere, 107 225 Soldaten, ferner 147 Geschütze, 459 Maschinengewehre, 146 Minen- und Bombenwerfer; bei den Truppen des Generals Tschischtsch: 2139 Offiziere, 100 578 Soldaten, ferner 127 Geschütze, 424 Maschinengewehre, 44 Minen- und Bombenwerfer und 35 Caissons; bei den Truppen des Generals Sacharow: 19 670 Offiziere, 87 248 Soldaten, ferner 76 Geschütze, 253 Maschinengewehre, 119 Bomben- und Minenwerfer und 128 Munitions-Caissons; bei den Truppen des Generals Tischerbatzew: 1267 Offiziere, 35 794 Soldaten, ferner 55 Geschütze, 211 Maschinengewehre, 29 Minen- und Bombenwerfer und 128 Caissons. Insgesamt 7757 Offiziere und 350 845 Soldaten, sowie 405 Geschütze, 1326 Maschinengewehre, 338 Minen- und Bombenwerfer und 292 Caissons. Außerdem wurden zahlreiche Gewehre sowie 36 Werk Eisenbahnmateriale für Schmalspur, Telefonmaterial, Munitionsdepots, Geniematerial usw. er-

beutet. — Westfront: Lage unverändert. — Ostfront: Wir schlugen die Offensive gegnerischer Truppen westlich der Gegend von Kalapafova in Serbien und südlich des Urmia-sees zurück.

Dom südlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 17. Aug. (T.L.) Ueber das harte Ringen bei Görz meldet ein Korrespondent des Berliner Tageblatt aus dem K. und K. Kriegspressequartier: Heute, die noch in den letzten Tagen vor der Räumung des Görzer Brückenkopfes und der anschließenden Abschnitte, die vordersten Abschnitte, die vordersten Stellungen der kämpfenden Truppen besucht haben, schildern die damalige Lage der Verteidiger über alle Vorstellungen hinaus entsetzlich; die Feinde, die 14 Monate lang mit Granaten, Feuer und Bajonett-Angriffen keinerlei Erfolge gehabt hatten, hatten sich doch insbesondere in der letzten Zeit immer näher an die zerstörten und immer wieder zerstörten Stellungen der Oesterreicher und Ungarn herangearbeitet, so daß zuletzt die zerwühlten Gräben der Angreifer und der Verteidiger fast in eins verschwammen. In einer Atmosphäre von Leuchtgas, Feuer und Bombenglut wurde unaufhörlich gekämpft und fortwährend wuchs drüben beim Feinde die Anzahl der Batterien und Bataillone. Jede Stunde, die der Görzer Brückenkopf gehalten werden konnte, war ein glänzender Sieg. So ging es 14 Monate lang und doppelt so viel in der letzten Woche. Es ist an der Front und in der Stadt schließlich ein Zustand eingetreten, den Menschen mit menschlichen Organismen nicht mehr ertragen konnten; es ist in und bei Görz mehr als Menschliches geleistet worden.

Zürich, 17. Aug. Aus Rom wird gemeldet: Eine halbamtliche Note der Stefani-Agentur in den italienischen Zeitungen, die dem Ausland vorenthalten ist, warnt jetzt gleichfalls vor unerfüllbaren Erwartungen nach der Einnahme von Görz. Die Auslassung der Agentur hebt nach einer ruhmvollen Schilderung der Einnahme von Görz hervor, daß die Oesterreicher und Ungarn stark ausgedehnte Seitenstellungen um Görz bezogen haben, die vorläufig die militärische Bewertung der Erfolge bei Görz noch behinderten und beeinträchtigten.

Der Krieg im Orient.

Basel, 17. Aug. In den Londoner Zeitungen vom 10. August, die erst jetzt auf dem Festland eingehen, befindet sich die zensierte Meldung, daß seit über 10 Tagen alle Verbindungen mit der englischen Tigrisarmee unterbrochen sind. „Daily News“ kündigt eine Anfrage im Parlament an, ob die Regierung nicht erwären wolle, den Tigrisfeldzug aufzugeben.

Lugano, 17. Aug. (T.L.) In einem offiziellen englischen Bericht aus Ägypten heißt es: Vor einigen Tagen ist es einer englischen Abteilung mit einem Panzerautomobil gelungen, in der Nähe von Solum eine starke Abteilung Araber, verstärkt durch türkische Soldaten, zu überraschen, eine große Anzahl zu töten und den Rest teils gefangen zu nehmen, teils in die Wüste zu versagen. Wie nun heute die Mailänder „Italia“ in einem Telegramm aus Alexandria berichtet, hat überhaupt kein Gefecht stattgefunden, da die Araber von dem beabsichtigten Ueberfall unterrichtet waren, und sich bei Zeiten zurückgezogen hatten. Nur 4 Gefangene seien in die Hände der Engländer gefallen. Im übrigen schildert der Brief die Lage an der ägyptisch-tybischen Grenze als fortgesetzt ernst für die Engländer, auch im Sudan machten die Aufrechter weitere Fortschritte. Die australischen Truppen haben Ägypten verlassen — zum Troste der Ägypter, denen ihr ausgelassenes Wesen, insbesondere ihre Trunksucht ein Greuel waren; sie werden nach Saloniki oder nach Frankreich gebracht. Bei der Abreise fehlten über 1200 Mann. Nach eifrigem Suchen in ganz Ägypten sind 500 Mann wieder aufgefunden worden, die anderen 600 blieben bisher spurlos verschwunden.

Amsterdam, 18. Aug. (T.L.) Wie aus London gemeldet wird, haben infolge der Strafverurteilung einer größeren Anzahl englischer Offiziere in Mesopotamien und in Ägypten drei englische Generale, darunter auch General Nixon, ihren Abschied genommen; auch mehrere indische Offiziere sind zurückgetreten.

Der Luftkrieg.

Berlin, 17. Aug. (W.B. Amtlich.) Am 15. und 16. August haben unsere Seeflugzeuge erneut die Flugstation Papansholm auf Oesel und am Strande der Insel Runus stehende feindliche Flugzeuge mit gut bedeckten Spreng- und Brandbomben angegriffen. Trotz heftigen Abwehrfeuers mit anschließendem Luftkampf sind unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt. Ein in derselben Nacht von vier feindlichen Flugzeugen auf Angerufee ausgeführter Angriff verursachte nur geringen Sachschaden.

Berlin, 17. Aug. (W.B. Amtlich.) Ueber die beim Luftangriff vom 8. zum 9. August auf die englische Ostküste erzielten Erfolge ist trotz möglicher Geheimhaltung durch die englischen Behörden bisher folgende Bekanntmachung geworden: In Hull am Humber wurden in der Docksstation der North-Eastern-Eisenbahn-Gesellschaft, sowie in Hollsteden große Brände verursacht.

Kohlenübernahmefabrik am Humber und Kai-Anlagen wurden schwer beschädigt. Ferner wurde eine Munitionsfabrik in Brand gesetzt. Ein voller Getreidespeicher von 200 Meter Länge brannte gänzlich ab. Die Monumentalbrücke ist völlig zerstört. Das große Zollhaus und verschiedene Häuser in seiner Nähe sind bis auf den Grund abgebrannt.

Großer Schaden wurde in dem Alexandria-Dock angerichtet. Ein ganzes Dock soll unbrauchbar gemacht sein. Ferner ist festgestellt, daß zwei bei Hawthornleslie u. Co. (Glasgow) liegende Torpedoboote vernichtet wurden. Bei Gotes Head ist ebenfalls eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen.

Außerdem wird sonst noch sehr schwerer Materialschaden gemeldet. Eine Ladung russischer Dampfer wurde total vernichtet. In Middlesborough, West- Hartlepool und Whitby sind große Brände, besonders von Fabriken, und Einstürze von Lagerhäusern am Bier festgestellt worden.

Allgemein herrscht in England große Trauer und Bestürzung über diese neuen großen Erfolge unserer Luftschiffe. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß, der Regierung werden schwere Vorwürfe gemacht. Mit Schrecken sieht man neuen Angriffen entgegen. Die Vorschriften über Abblenden, sowie sonstige Abwehrmaßnahmen werden dauernd nach Möglichkeit verschärft. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Nummer veröffentlicht.)

Der Krieg zur See.

Haag, 17. Aug. (W.B.) Gestern nachmittags 5 Uhr kam das Hülfsfahrzeug Votos im Hafen von Scheveningen an. Es hatte 15 Mann Besatzung von zwei norwegischen, mit Holz beladenen Schiffen an Bord. 10 Mann stammten von dem Dampfschiff „Restip“, 5 von dem Schoner „Freward“ her, die von Frederikshald und Christiania mit Granatholz nach Hartlepool unterwegs waren. „Restip“ wurde am Sonntag mittags um 12 Uhr, „Freward“ am Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr von einem deutschen U-Boot in Brand geschossen. Die Besatzungen wurden auf den Votos gebracht.

London, 17. Aug. (W.B.) Nach einer Klostermeldung sind die italienischen Segelschiffe „Iva“ und „Giuseppe Petrarca“ gesunken.

Vern, 17. Aug. Die französischen Blätter melden: Der spanische Schoner „Bagajari“ (3287 Tonnen) wurde durch ein Tauchboot versenkt, die Mannschaft ist gerettet.

Der Krieg über See.

Berlin, 17. Aug. (W.B.) Die Berliner Mission nimmt auf Grund von neueren Nachrichten über die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika an, daß bereits ihr gesamtes Missionsterritorium in Feindeshand gefallen ist. Nach einem in der „Times“ mitgeteilten Telegramm des Generals Northey vom 26. Juli hat bei Malangali, etwa halbwegs der Straße Neu-Langenburg-Fringa, am 24. Juli ein Gefecht stattgefunden, durch das die deutsche Truppe weiter auf Fringa zurückgedrängt worden ist. Nach späteren Nachrichten ist auch bereits die katholische Missionsstation Kadibira vom Feinde erreicht. Auf einer anderen Linie war es noch vor dem Kampf bei Malangali zu einem Gefecht bei der Berliner Missionsstation Lupembe gekommen, in dem auch einige Europäer in englische Gefangenschaft gerieten. Unter diesen befand sich, schwer verwundet, der Bezirkschef von Neu-Langenburg Dr. Stier; er ist kurz darauf seiner Verwundung erlegen. Der Tod des verdienstvollen Beamten, der auch in Missionskreisen hochgeschätzt war, wird in der ganzen Kolonie bedauert werden. Ueber den Verbleib der in Feindeshand geratenen Missionsfamilien liegen Nachrichten noch nicht vor. Die Eroberung ihres Missionsterritoriums wird von der Berliner Mission um so schmerzlicher empfunden, als sie am 2. Oktober d. J. das 25 jährige Jubiläum dieser besonders erfolgreichen Arbeit begehen wollte.

Der Kaiser über die Schuld am Kriege.

Amsterdam, 18. Aug. (T.L.) Der Berner Korrespondent der „Daily News“ hatte eine Unterredung mit einer hochgestellten neutralen Persönlichkeit, die Ende vorigen Jahres und ein zweites Mal im Laufe des letzten Monats in amtlichen Eigenschaften Berlin besuchte. Während des ersten Besuches war sie mit anderen Mitgliedern der Deputation zum Tee bei dem Kaiser und der Kaiserin geladen. Nach dem Tee zogen sich die Kaiserin und die Damen zurück und die Unterhaltung wurde allgemeiner. Der Kaiser, sagt die Persönlichkeit, schien bestrebt zu sein, die delikate Frage des Krieges von der Unterhaltung fern zu halten, aber der Führer unserer Deputation gab ihm Gelegenheit hierzu, indem er sein Erstaunen und seine Verwunderung ausdrückte über die Disziplin und die Einigkeit des deutschen Volkes. Des Kaisers Augen leuchteten und er sagte nachdenklich: Das ist der Eindruck, den die meisten Fremden, selbst die feindlichen Fremden erhalten. Ich glaube — fuhr der Kaiser fort —, daß die englische Theorie, daß ich für den Krieg verantwortlich bin, auch bei Ihrem eigenen Volke Wurzel gefaßt hat. — Dies war die Frage, die uns in Verlegenheit setzte, aber der Kaiser schien keine Antwort zu erwarten, denn er fuhr fort: Es ist seltsam: Diese Theorie scheint meine Feinde in Bann zu halten, und gerade die Leute, die mich der Veranlassung des Krieges zeihen, sind dieselben, die vorher die Aufrichtigkeit meines Friedenswunsches bezeugten. — Er hielt einen Augenblick inne und setzte dann in ernstem Tone hinzu: Ich beneide den Mann nicht, der die Verantwortung dieses Krieges auf dem Gewissen hat; ich wenigstens bin nicht jener Mann; ich denke, daß die Geschichte mich von diesem Verdacht freisprechen wird. Ich behaupte, daß ich durchweg in gutem Glauben handelte und schwer für den Frieden stritt, obgleich der Krieg unvermeidlich war. Ich glaube, die kommende Generation wird die Schuld gerechter verteilen.

Der Kaiser über die rheinischen Truppen.

Der Kaiser, der vorgestern von seinem Besuch an der Westfront sowohl an der Somme wie bei Verdun nach dem Osten reiste, hat bei seiner Anwesenheit im Dom zu Köln im Gespräch mit Dompropst Dr. Verlage, „sich besonders anerkennend über die Tapferkeit, den Mut und die Ausdauer der rheinischen Regimenter an der Front ausgesprochen. Der Kaiser erwähnte dann noch, daß die Anwesenheit des Erzbischofs von Köln, Kardinal Dr. v. Hartmann, bei den Truppen an der Westfront einen tiefen Eindruck hinterlassen habe und die Feiertlichkeiten sehr erhebig gewesen seien. Die Söhne Kölns und der Rheinlande, die besonders in den letzten Wochen die furchtbaren Anstürme der Engländer und Franzosen an der Westfront auszuhalten hatten und mit beispielloser Tapferkeit standgehalten haben, werden mit großer Freude diese Anerkennung ihres obersten Kriegsherrn vernehmen. Sie wird sie anfeuern und zum weiteren Aushalten begeistern, bis unsere Feinde eingesehen haben werden, daß alle ihre Mähe, durchzukommen, vergeblich ist.

Die Niesen-Zeppeline.

Nach einer Mitteilung der „New York World“ haben an dem letzten Luftangriff auf England auch zwei neue Niesen-Zeppeline teilgenommen, die bestimmt seien, sobald wieder Frieden herrscht, die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans nach Amerika zu versuchen. Der Aktionsradius der neuen Schiffe ist nach dem amerikanischen Bericht ebenso gewaltig wie ihre Tragkraft. Sie können in außerordentlicher Höhe fliegen. Bei der Rückkehr vom letzten Flug nach England legte der eine der beiden neuen Zeppeline 380 Kilometer in zwei Stunden zurück.

Eine sozialdemokratische Petition.

Die deutsche Sozialdemokratie veranfaßt eine Massenpetition an den Reichskanzler, die zum Ausdruck bringen soll, daß die Volkswirtschaft nicht hinter denen stehe, die sehr weitgehende Kriegsziele vertreten. Daß dies der Sinn dieser Aktion ist, geht aus dem Aufruf hervor, der zur Unterzeichnung der Petition auffordert. In dem Aufruf heißt es u. a.: Gegen Eroberungs- und Niederwerfungspläne steht das deutsche Volk geeint zusammen, aber die Pläne der Feinde entheben uns nicht der Pflicht, selbst zu sagen, welche Ziele Deutschland dem Kriege stellt. Mit der Bestimmtheit und Klarheit, die jede Mißdeutung ausschließt, muß zum Ausdruck kommen, daß das deutsche Volk gleich weit entfernt ist

von einem willkürlichen Gewalt- und Eroberungsplan, als von verzagendem Ergeben in Gewaltpläne der Feinde. Die Verwirklichung aller Eroberungspläne stehen wir ein für alle Mal fehrstheit des Reichsgebietes, Erhaltung der nationalen Unabhängigkeit, wirtschaftliche Freiheit, kein Frieden, kein Frieden, der unser Volk zum Sklaven fremder Mächte macht. Aber Frieden, sobald der Feind ist, die drei Klauseln zu erfüllen.

Dänische Sammlung.

In Dänemark ist, wie jetzt gemeldet wird, an der Zeit von dem Staatsrat Hiorst-Arendzen eine Sammlung für die Hinterbliebenen im Kriege eingeleitet worden. Die Sammlung, die sich weite Kreise Dänemarks betreffen, hat die Summe von 300 000 Kronen erreicht. Davon sind laut Meldung jetzt 150 000 Kronen einem dänischen Komitee in London ausbezahlt worden, das durch besondere Vermittlungen die bedürftigen Familien feststellen läßt. Die Sammlung geht weiter; der Rest soll erst nach dem Kriege in Zahlung gelangen, um alsdann vorherrschende Not zu lindern.

Kaiser Franz Joseph.

Der am Freitag sein 88. Lebensjahr vollendete, Kaiser Franz Joseph, sein Neffe und Nachfolger, Erzherzog Karl Franz Joseph, am Tage vorher 29 Jahre alt geworden war, ist noch immer die streng geregelte Lebensweise, die er seinem Leben eingehalten hat. Um 4 Uhr morgens steht der Monarch sich von dem Bager. Nachdem er eine langjährige Kammerdiener bei der Morgentoilette begleitet, ist er gebügelt und fröhlich, nimmt der Kaiser das aus Weißbrot, Butter und kaltem Rühnwurst bestehende erste Frühstück mit einer Tasse Tee oder Schokolade. Dann wird ununterbrochen bis zum zweiten Frühstück gearbeitet, das um 1 1/2 Uhr stattfindet und gleich dem ersten aus ganz einfachen Speisen besteht. Erst das Dinner, das nach dem Monarch sich bald zur Ruhe begibt, ist reichere Speisefolge auf. Die Pünktlichkeit in der ledigung der Tagesgeschäfte wird bisweilen nur durch Hofspreizung gestört, der Landsturmann ist und war Kaisers Willen die militärischen Pflichten über seinen Beruf, selbst dem Monarchen gegenüber, niemals verstoßen darf. So kommt es, daß der Kaiser bisweilen auf Hofpreizur warten muß.

Vergeltungsmaßregeln in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Aug. (W.B.) In einer Beratung des Gesamtministeriums werden Vergeltungsmaßregeln auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes gegenüber dem französischen Frankreich, Großbritannien und Italien hinsichtlich der Patente, Muster- und Markenrechte gegen die Staatsangehörigen Italiens getroffen. In der Verordnung wird bestimmt, daß Patente, Muster- und Markenrechte der Staatsangehörigen Frankreichs und Großbritanniens dem Minister für die öffentlichen Arbeiten auf Antrag öffentliches Interesse beschränkt, aufgehoben oder in nützlichungsrechten belassen werden können. Die gleichen Verfügungen können hinsichtlich der Patente russischer Staatsangehöriger getroffen werden, ohne daß es jedoch der Zustimmung öffentlicher Interessen bedarf. Diese strengere Behandlung der Rechte russischer Staatsangehöriger wird begründet, daß die russischen Ausnahmestimmungen schärfer sind als die britischen und französischen Bestimmungen von Patenten, Mustern und Markenrechten der Angehörigen dieser Staaten werden entgegenkommener behandelt werden keine Patente erteilt oder Muster- und Markenregistrierungen vorgenommen. Die gleiche Behandlung erlangen die Anmeldungen der Staatsangehörigen Italiens.

Arbeiternot in der französischen Landwirtschaft.

Im „Ceuve“ vom 2. August findet sich ein Artikel von Francois Gebon, der über die unzureichenden, organisatorischen Maßnahmen zur Abhilfe des dringenden Mangels an Arbeitskräften, unter dem die französische Landwirtschaft leidet, lebhaftes Mitleid äußert. Zunächst beschwert sich darüber, daß die versprochenen und dringend nötigen Erleichterungen für die Erntezeit nur ganz spärlich und überhaupt rein schematisch, ohne jede Rücksicht auf die wirkliche Größe und Dringlichkeit der Bedürfnisse erfolgt. Während der kleinste Gehaltsbeitrag von Konjunkturbüro von Schuttschnallen, der für das Heer arbeitet, alle Stellen, die er für seine Arbeiter verlangt, durchsetzen kann, wenn sie zum Dienst mit der Waffe gehören, werden man Landwirten, deren Gut ein ganzes Regiment ernähren kann, jegliche Arbeitskräfte. Dann die Kriegsgeheimnisse! Die 40-50 000 Gefangenen, die der Landwirtschaft zur Verfügung stehen, entziehen dieser über 10 000 hundert lauter Landwirte, vom Landsturm oder vom Militärdienst als Bewachungsmannschaften. Man sollte endlich nach diesem Beispiel (wieder einmal) die Zahl der Gefangenen verringern, oder sie ganz abschaffen. Man sollte Gefangenen in Gruppen von zwei, drei, vier oder fünf in Deutschland gegen Kaution zur Verfügung stellen. Ich scheine die Folgen der ungenügenden, öffentlichen Maßnahmen für sehr schwerwiegend zu halten; er meint, daß Frauen, denen man nicht ernstlich hat helfen wollen, nur noch für ihre eigenen Bedürfnisse seien und müssen dann mit ihrer Kriegsunterstützung die Dinge hinhin gehen lassen werden. Das mag absichtlich stark ausgesprochen sein, daß aber in Frankreich in der Tat schon ein Mangel an Arbeitskräften mancher Acker unbestellt bleibt, wird ja durch den Rückgang der Anbauflächen noch über den vor einiger Zeit Zahlen veröffentlichte hinaus. Aus dem Artikel geht übrigens die bemerkenswerte Tatsache hervor, daß die an sich wenig zahlreichen Arbeitskräfte für die französische Bauernschaft als Arbeitskräfte in Frage kommen, weil sie nur in größeren Truppen verwendet werden. Selbst wenn die Ackerbau über die Bevölkerung ein wenig übertrieben wären, muß schon dieser Mangel an Arbeitskräften der Bevölkerung einen erheblichen Eintrag in der Wirtschaft zur Folge haben, wenn man sich nicht entschließt, der Emigration fremder

und Rufen (und selbst da ist die Auswahl nicht groß
so sehr verlockend) die Thore weit zu öffnen. Erst
wird zeigen, wie viel, wie namenlos viel Frank-
reich gekostet hat.

Leibtenant für englische Soldaten.

Die englische Meeresleistung steht noch dermaßen im Vorne-
mmermanns, daß sie einen spezifizierten Beutetarif
nach. Danach werden für die Erbeutung eines leichten
Schiffes 6 Pfund Sterling, für ein schweres Feld-
geschloß 100 Pfund, für ein Besagerungsgefeß 50 Pfund,
für eine Fahne 100 Pfund, für eine kaiserliche Standarte
50 Pfund Sterling gezahlt. Ähnliche „Preise“ gelten für
andere Gegenstände. Für einen einfachen Soldaten und Unter-
offizier werden 2 Pfund Sterling, für einen Subaltern-
offizier 3 Pfund, für einen Hauptmann 50 Pfund, für einen
Major 100 Pfund, für einen General 150, für einen
obersten General 250 Pfund Sterling gezahlt. Am
17ten Mai 1871 sah man in den deutschen Zeitungen
die Preise stehen laut „Voss. Ztg.“ die deutschen
Kriegsgefangenen und zwar haben die preussischen die höchste Tage-
lohnung erhalten, während die Prinzen der kleineren deutschen Bundesstaaten
am wenigsten wertvoll sind. Für die Gefangennahme eines
deutschen Prinzen werden 500 Pfund verprochen, für
einen österreichischen, bairischen oder württembergischen Prinzen
nur 250 Pfund Sterling.

Die Lage der Schweiz.

Basel, 17. Aug. (T.L.) Die schweizerische Presse ist
immer von Commentaren über das Scheitern der Pa-
riser Verhandlungen erfüllt. Während die westschweizeri-
sche alle Schuld Deutschland zuschieben, und dabei
schon alle Deutschenbege betreiben, hemmen sich die
östliche „Bürgerlichen Nachrichten“ den wahren Tatbestand fest-
stellen. Nicht Deutschland, sondern die allgemeine Schroff-
heit der Entente sei an der mißlichen Lage der Schweiz
schuld. Das Blatt warnt auf Grund dieser Infor-
mationen, welche die westschweizerischen Blätter vor weiteren Ueber-
hebungen, welche die bevorstehenden Verhandlungen Deutsch-
lands mit der Schweiz außerordentlich erschweren könnten.
Die „Bürgerliche Post“ würdigt die schwere Lage und
die Sparlosigkeit und Einschränkung des Rohstoffver-
brauchs vor allem verlangt sie ein Ausfuhrverbot für
Material und Munition, wodurch allein Deutschland
erhalten werden könnte.

Wien, 17. Aug. (W.B.) Zu den Verhandlungen mit Deutschland schreibt der „Vund“ in seiner Morgenausgabe: Der Bericht des Bundesrates über die von ihm getroffenen Neutralitätsmaßnahmen vom 1. Dezember 1914 enthält folgende Stelle: „Gleichzeitig verständigten wir uns mit Deutschland dahin, daß dieses im Falle eines Kriegsausbruchs darauf verzichte, auf die Getreidevorräte der Schweiz, die in Deutschland lagern, Hand zu legen und daß der Transport von Getreide und Steinkohle, die für den kriegsernährten Staat bestimmt sind, keine Hindernisse auf dem Weg legen werde, sondern sie mit eigenen Transportmitteln beförjeren oder mit schweizerischen Transportmitteln beförjeren werde.“ Diese Verständigung erwies sich als nicht nur überaus wertvoll. Zuhänderseits werden wir aufmerksam gemacht, daß weitere Verpflichtungen Deutschlands in Bezug auf die Einfuhr und Beförderung von Getreide und Eisen, keine Verpflichtungen bestehen. In diesem Sinne ist die betr. Stelle unserer Ausführungen im jüngsten Morgenblatt zu berichtigen. Tatsache ist, daß Deutschland bis jetzt mit Eisen und Kohle in weitestgehendem Maße versorgt hat. Es steht zu hoffen, daß auch die jetzt beginnenden Verhandlungen die Zufuhr dieser Waren der Schweiz gesichert werde. Ueber die Verhandlungen werden bis zu deren Abschluß keine Mitteilungen gemacht werden. Man sei also mit Kommentaren zurückhaltend.

Tokio, 27. Aug. (W.B.) Neuntermeldung. In der gestrigen Sitzung der japanischen Handelskammer wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die sich zu Gunsten der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz ausspricht, wonach das die Maßregeln während des Krieges, als diejenigen nach dem Kriege betrifft.

„Die Barbaren gegen Venedig!“

Amor dieser Ueberschrift vergleicht die römische Tribuna
in ihrer Ausgabe vom 14. August wieder einmal Krokodil-
sitten über den amtlichen Stefani-Bericht, demzufolge in
der Nacht des 10. August auch die Kuppel der Kirche S.
Pietro a Castello von österreichischen Fliegerbomben
in Brand gesteckt worden sei. Die Tribuna fügt hinzu:
„Die heilige Kirche S. Pietro befindet sich umweit des Stadt-
zentrums in dem vorstädtlichsten Viertel von Benedig.“ Da-
mit soll offenbar der empörende Eindruck der „Barbaren-
that“ bei dem harmlosen und gedankenlosen Leser noch ver-
stärkt werden, damit er unbedingt dem Schlussatz der Tri-
buna zustimmt: „Dieser neue Angriff auf die Kunstschätze
Benedigs wird nicht verschehen, die Entrüstung der ganzen
zivilisierten Welt zu erwecken.“ Darin täuscht sich jedoch
die Tribuna; denn die wirklich gebildete Welt — außerhalb
Italiens — schaut auf den Plan von Benedig im Reise-
buch und überzeugt sich, daß die Kirche S. Pietro auf
einer bewohnten Insel am äußersten Ostende Benedigs steht,
um 30 Meter von dem großen Truppenübungs-
platz entfernt und in unmittelbarer Nähe des Kriegs-
kassens, dessen Einfahrt nur 100 Meter von der Kirche
abliegt. Außerdem liegt 200 Meter davon neben dem Ar-
senal eine Kaserne, und das mit der Kirche S. Pietro
verbundene ehemalige Klostergebäude ist gegenwärtig eben-
falls eine Kaserne. Alles das verschweigt die Tribuna ihren
Lesern, nachdem sie feinerzitt die italienischen Fliegeran-
griffe auf Balbad, das rund 75 Kilometer hinter der Kampf-
front liegt, als eine heroische Ruhmesthat in den höchsten
Tönen gebeten hatte. Aber noch mehr! Aus den klein-
druckigen Zusätzen der Tribuna erfahren wir gar, daß
die Kirche nicht erheblich beschädigt und der Brand sofort
extinguirt worden ist. Wozu also die geheuchelte Entrüstung?

Нитианен.

Stockholm, 17. Aug. „Dien“ erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß nach aus Bukarest vorliegenden Nachrichten sich die Stimmung der maßgebenden Presse gegen Rumänien sehr ungünstig gekehrt habe. Sogar Mitglieder der Regierung Brasovas verhehlen sich nicht, daß die Stunde sei gekommen, die Entenriediplomaten verlangten eine Beschleunigung der Verhandlungen, da auch die Vertreter der Zentralmacht unermüdete und nicht aussichtslose Arbeit leisteten. Von der Schweizer Grenze, 17. Aug. Aus einem Telegramm von Salaz vom 20. Juli entnimmt der „Verner Anzeiger“: Hier ist es seit einiger Zeit wieder recht unruhig und die Mächte hatten wir sogar einen Arbeiteraufstand, der die Hilfe des Militärs unterdrückt werden konnte. Der Zusammenstoß erfolgte gerade vor meiner Wohnung und es wurden 10 Arbeiter erschossen, über 50 verwundet. Heute fand eine neue Massenfundaebung statt, um auf den

Gräbern Erschossener Einspruch gegen die Regierung zu erheben. Der Jng zählte einige 1000 Arbeiter von hier und aus dem ganzen Lande. Der Grund zur Unzufriedenheit liegt in dem Mangel an Lebensmitteln, speziell an Fleisch und Zucker, womit eine große Konterbande getrieben wurde. Geflügel ist überhaupt nicht mehr zu erschwingen. Dieses Elend hat wenigstens das eine Gute, daß man an einen Krieg garnicht denken kann; denn mit leeren Wagen kann der Soldat nicht kämpfen, und die Bevölkerung kann auch nicht verhungern. Die neue Ernte fällt gut aus und so haben wir wenigstens den Trost, daß es nicht an Brot fehlen wird.

Wiesenverluste der Rußen.

Wien, 18. Aug. Das „Neue Wiener Journal“ meldet, die letzte Verlustbilanz des k. k. Wiener Zentralamtes führt ungefähr 800 000 Mann und 40 000 Offiziere an. Besonders groß sind die Verluste des Fliegerkorps, was auf bisher noch unbekannte Unternehmungen zur See hindeutet.

Mussich-Turkestan in Aufruhr?

Stockholm, 17. Aug. Ein Reskript des Zaren über die Ernennung Kuropatkins zum Generalgouverneur von Turkestan erläßt gleichzeitig den Kriegszustand über dieses Gebiet. Die Kommentare der russischen Zeitungen besagen, daß die traurigen Zustände in dem stets aufrührerischen Lande ein militärisches Eingreifen nötig machen, das die ganze Kraft des tüchtigen Generals erfordere.

Stockholm, 17. Aug. (B.N.) Die Situation in Turkestan ist nach zuverlässigen Nachrichten sehr ernst. Der Khan von Chitwa, der bisher Ruhestand ergehen war, schloß sich den aufständischen Turkmenen an und reißt die übrigen Schiltensämme in den Aufruhr mit. Kuro-pakkin bezeichnet die Situation als schwierig. Der Kleinkrieg in dem bergigen Terrain begünstigte die Überall des Landes kundsigen Turkmenen.

Kleine Mitteilungen.

Osnabrück, 15. Aug. Der Bischof von Osnabrück hat einen Erlass veröffentlicht, in dem er die Landwirthe auffordert, Erzeugnisse des Bodens, Lebensmittel usw. in ausreichendem Maße zu annehmbaren Preisen auf die städtischen Märkte zu bringen und auch für die ärmere Bevölkerung Lebensmittel unentgeltlich zu überlassen.

Amsterdam, 17. Aug. (L.). Im Unterhause wies der Abgeordnete King darauf hin, daß verschiedene russische Juden sich zum Dienst in der Flotte melden, aber zurückgewiesen wurden. Er fragte, ob angesichts eines Antrages die Landesunterthanen der verbündeten Länder in den Militärdienst eingestellt werden sollen, wenn sie sich freiwillig stellen. Der Marinesekretär Mac Namara antwortete, daß dies nicht geheißen könne, da nur geborene englische Unterthanen in der Flotte aufgenommen werden dürften.

Seattle (Washington), 16. Aug. (B.N.) Reuter-
meldung. Hughes hielt hier in Fortsetzung des Präsidenten-
schaftswahlkampfes eine Rede, in der er Wilsons aus-
wärtige Politik angriff. Er sagte dabei, er würde
entschlossen einen Krieg wagen, wenn er zum Schutze von
Leben und Eigentum von Amerikanern nötig sei. Er glaubt
nicht, daß der Krieg notwendig eine Folge der Durchsetzung
dieser Lehre sein müsse, aber er würde nicht davor zurück-
schrecken und würde die klare Pflicht erfüllen.

Tagesnachrichten.

Rom, 17. Aug. Die Erdbeben in Italien haben die ganze Adria-Küste schwer heimgesucht; besonders hart wurde Rimini betroffen. Es hat dort zahlreiche Tote und Verwundete gegeben und Hunderte von Häusern sind eingestürzt. Die ganze Bevölkerung samlet im Freien. Niemand darf in die Häuser zurückkehren. Private Gerüchte sprechen von der Zerstörung der halben Stadt. Alle in Mittelitalien verfügbaren Truppen sind nach dem Erdbeben-gebiet abgegangen.

Vern, 17. Aug. (W.B.) Mailänder Blätter melden, daß die Eisenbahnlinie an der Adria durch das Erdbeben unterbrochen ist. Die Präfecten von Pescara und Ancona berichten, die Panik unter der Bevölkerung sei sehr groß. In Rimini wurde der Bevölkerung verboten, wieder in die Häuser zurückzukehren.

Kingston, 17. Aug. (W.B.) Reutermeldung. Ein schwerer Wirbelsturm verüstete die Balanpflanzungen auf Jamaika. Die Stadt Kingston ist von der übrigen Insel abgeschnitten. Einige Tote sind zu verzeichnen.

Das Kapitalaufbringungsgesetz.

Das Gesetz, das diesen Namen trägt, ist für die Kriegsteilnehmer von ganz besonderer Bedeutung. Es soll unter gewissen Voraussetzungen ermöglichen, diejenigen, die auf Kriegsversorgung Anspruch haben, an Stelle eines Theils der fortlaufenden Rente mit einer gewissen Kapitalsumme abzufinden. Der Zweck dieser Abfindung ist, dem Versorgungsberechtigten die Möglichkeit zu schaffen, eigenen Grundbesitz zu erwerben oder bereits ihm gehörigen zu festigen. Das Gesetz ist am 25. Juli in Kraft getreten. Daher mag es dienlich sein, die wichtigsten Bestimmungen noch einmal kurz zusammenzufassen.

1. Voraussetzungen für die Abfindung: Die Abfindung kann bewilligt werden, wenn 1. die Versorgungsberechtigten das 21. Lebensjahr vollendet und das 55. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben (ausnahmsweise kann auch nach dem 55. Lebensjahr Abfindung erfolgen); 2. der Versorgungsanspruch anerkannt ist; 3. nach Art des Versorgungsgrundes ein späterer Wegfall der Kriegsversorgung nicht zu erwarten ist; 4. für eine nützliche Verwendung der Gelder Gewähr

2. Welche Ansprüche können abgefunden werden? Die Kapitalabfindung soll einen Theil der Versorgungsgebühren umfassen, und zwar kann sie umfassen: die Kriegszulage, die Verstümmelungszulage, die Tropenzulage in Höhe der Kriegszulage sowie bei den Witwen die halbe Kriegsvorsorgung. Der weitere Theil der Versorgungsgebühren verbleibt den Abgefundenen als bare Rente. Es soll verhältnißmäßig werden, daß, wenn durch unvorhergesehene Fälle das Kapital verloren geht, der Renteneinpfänger oder die Witwe um jede Unterstützung kommt.

3. Höhe der Abfindungssumme. Der Berechnung der Abfindungssumme wird das Lebensjahr zugrunde gelegt, das der Antragsteller in dem auf die Antragstellung folgenden Jahre vollendet. Unter Berücksichtigung dieses Lebensalters ist folgendes Vielfache der zur Abfindung gelangenden Versorgungsgebühren zu zählen: bei dem 21. Lebensjahr das $18\frac{1}{2}$ fache, bei dem 22. Lebensjahr das $18\frac{1}{4}$ fache, bei dem 23. Lebensjahr das 18fache, und so fort mit jedem Lebensjahr das $\frac{1}{4}$ fache weniger, also z. B. mit dem 27. Lebensjahr das 17fache, mit dem 31. Lebensjahr das 16fache, mit dem 35. Lebensjahr das 15fache, mit dem 39. Lebensjahr das 14fache, mit dem 43. Lebensjahr das

13fache, mit dem 47. Lebensjahr das 12fache. Vom 48. Lebensjahr ab, bei dem das 11 $\frac{1}{2}$ fache gezählt wird, so daß für jedes Lebensjahr das $\frac{1}{2}$ fache weniger gezählt, so daß das 50. Lebensjahr das 10 $\frac{1}{2}$ fache, das 53. Lebensjahr das 9 $\frac{1}{2}$ fache, das 55. Lebensjahr das 8 $\frac{1}{2}$ fache der zur Hofins-
Duzen gelangenden Berlinerausgebühren erhält.

4. **Eidungsbestimmungen.** Die oberste Militärbehörde kann Maßnahmen zur Verhinderung alsbaldiger Weiterveräußerung des Grundstücks oder des an ihm bestehenden Rechts treffen. Die Abfindungssumme ist aus Erfordern insoweit zurückzuzahlen, als sie nicht innerhalb einer von der obersten Militärverwaltungsbehörde bemessenen Frist bestimmungsgemäß verwendet ist. Aus Erfordern der obersten Militärverwaltungsbehörde ist die Abfindungssumme auch dann zurückzuzahlen, wenn der Zweck der Kapitalabfindung vereitelt ist. Besondere Bestimmungen sind auch für den Fall getroffen, daß eine abgefundene Witwe eine weitere Ehe eingeht.

5. **Beantragung der Abfindung.** Die Abfindung wird auf Antrag bewilligt, jedoch besteht kein Rechtsanspruch auf die Abfindung. Ueber den Antrag entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges endgültig die oberste Militärverwaltung. Der Antrag ist zu richten von den Rentenenpfängern an den Bezugsfeldwebel, von den Witwen an die Ortspolizeibehörde.

Lokales.

— Ablieferung von Roggen und Weizen. Die vielfach vertretene Auffassung, daß die noch vorhandenen Vorräthe an Brotgetreide so reichlich seien, daß die Ablieferungen aus der neuen Ernte einer Beschneuerung nicht bedürften, ist durchaus irrtümlich. Die Reichsgetreidekasse bedarf, wie sie mittheilt, dringend einer sofortigen Ablieferung von Roggen und Weizen der neuen Ernte.

— Fahrpreisermäßigung. In der Zeit vom 21. bis 26. August 1916 findet in Köln der Kongreß für Kriegsbeschädigtenfürsorge statt. Den Teilnehmern wird auf den meisten deutschen Bahnen eine Fahrpreisermäßigung in der Weise gewährt, daß bei Vorgeigung eines vom Reichsausschuß, Provinzial- oder Landesverband für Kriegsbeschädigtenfürsorge ausgestellten Ausweises Fahrkarten 2. oder 3. Klasse zum halben Preise vom Wohnort nach Köln und bis einschließlich 1. September 1916 solche für die Rückreise von Köln nach dem Wohnort gelöst werden können. Mit dem Kongreß ist gleichzeitig eine Ausstellung für Kriegsbeschädigtenfürsorge verbunden, die bis Ende Oktober 1916 dauert. Solchen Kriegsbeschädigten, die in die Fürsorge einer öffentlichen oder behördlich anerkannten Organisation für Kriegsbeschädigte aufgenommen sind, wird bei Besuch der Ausstellung die für deutsche Kriegsbeschädigte vorgesehene Fahrpreisermäßigung (häufiger Fahrpreis 2. und 3. Klasse) gewährt. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben

— Kein Salz mangel. In einem großen Teil der Presse wurde in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen, daß Deutschland einen unerschöpflichen Vorrat an Salz besitze und daß deshalb die zur Zeit in vielen Orten bestehende unsinnige Angst, es könne ein Salz mangel eintreten, vollständig unbegründet sei. Trotz dieser Aufklärungsversuche scheint die Angst vor einer eintretenden Salznot sich immer weiter zu verbreiten und die Bevölkerung zu veranlassen, sich weit über den normalen Bedarf mit Salz zu versehen. Die notwendige Folge davon ist nur, daß manche Händler rascher wie gewöhnlich ihre Lager geräumt sehen und daß die Wiederauffüllung derselben wegen der annormalen Arbeitshäufung bei den Salinen nicht gleich schnell vor sich gehen kann. Die Produktion an Salz der Salinen für den ausschließlichen Bedarf von Mensch und Vieh innerhalb Deutschlands übersteigt zur Zeit die normale Produktion in Friedenszeiten um ein Mehrfach und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß bei dem in einiger Zeit ganz sicher zu erwartenden Rückschlag die Salinen aus Mangel an Absatz den Betrieb bedeutend einschränken müssen. So wenig demnach ein wirklicher Salz mangel eintreten kann, ebenso wenig ist auch die Furcht begründet, daß in absehbarer Zeit eine starke Preissteigerung eintritt. Die heutigen Preise werden voraussichtlich auf viele Monate hinaus bestehen bleiben. Da Salz eine lange Lagerung in größeren Mengen schlecht verträgt, ist das Hamstern von Salz auch sehr unzuweckmäßig.

— Die Förderung des Stoppelfruchtbaues bezweckt ein soeben ergangener Erlaß des preussischen Landwirtschaftsministers an die amtlichen landwirtschaftlichen Vereinerungen. Diese werden darin ersucht, auf einen tüchtig ausgebreiteten Stoppelfruchtbau in ihren Bezirken mit allem Nachdruck und in geeigneter erscheinender Weise erneut hinzuwirken. In Frankreich ist auf die Nothwendigkeit eines solchen Vorgehens bereits wiederholt hingewiesen worden. Für die Sicherung unserer Volksernährung und die ausreichende Fütterung der Viehbestände im neuen Erntejahr ist in der That eine Vermehrung des Stoppelfruchtbaues von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

— Das Eisernen Kreuz, das die Brust unserer Helden ziert, hat seinen Namen von dem aus Eisen gegossenen Mittelschild; es ist aber zu seiner Herstellung eine fast ebensoviele Menge Silber (etwa 9 Gramm) erforderlich, und zwar ist dieses Silber 938 fein, also fast reines Silber, weshalb es nicht so leicht schwarz anläuft wie gewöhnlicher Silberschmuck, der nur 800 fein ist. Schon vor längerer Zeit haben sich in Berlin über 80 kleine Handwerker zu einem „Vesierungsverband für das Eisernen Kreuz“ zusammengetan und teilen unter sich die Aufträge, die sie auf Eisernen Kreuze bekommen. Es ist ein schönes Zeugnis deutschen Gemeinfinnes, daß, wenn ein Mitglied des Verbandes zur Fahne eingezogen wird, die Zurückbleibenden seinen Anteil an den Aufträgen zu Gunsten von Frau und Kindern des im Felde Stehenden ausführen. Leider ist es sehr schwer geworden, das nöthige Silber zu bekommen; deshalb hat sich der Vesierungsverband an den „Vaterlandsdank“ gewendet und kauft seit längerer Zeit das Silber zur Anfertigung der Eisernen Kreuze von dieser vaterländischen Sammlung. Der „Vaterlandsdank“ sammelt bekanntlich entbehrliches Gold und Silber zu Gunsten der „Rationalistik“ für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, und diese Stiftung hat vor kurzem unser Kaiser unter seinen besonderen Schutz gestellt und damit ausgebrückt, wie sehr auch ihm die Sorge für die Witwen und Waisen unserer tapferen Krieger am Herzen liegt. Wer noch entbehrliches Gold und Silber zu Hause hat und es dem „Vaterlandsdank“ schenkt (Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW. 11, Prinz-Albrechtstr. 7), unterstützt dadurch nicht nur die Witwen und Waisen und hilft den Goldschmied der Reichsbank stärken, sondern liefert auch Silber zu dem Ehrenzeichen am schwarz-weißen Bande. Eine feinkörnigere Verwendung könnte das dem Vaterlandsdank gestiftete Silber nicht finden. Hoffentlich veranlassen diese Mittheilungen noch recht viele, zu Hause noch entbehrliches Silber und Gold nachzusehen, um es einer der Sammelstellen des „Vaterlandsdanks“ zu übergeben.

Gegen den neuen Posttarif wird noch so viel gekündigt, daß es angezeigt erscheint, die Neuerungen hier noch einmal kurz zusammenzufassen. Der Kriegszuschlag beträgt für Briefe im Orts- und Nachbarortverkehr sowie für Postkarten 2/4 Pfg., für Fernbriefe 5 Pfg. Der Ortsbrief bis 250 Gramm kostet sonach freigemacht 7,5 Pfg., nicht freigemacht 15 Pfg., der einfache Fernbrief bis 20 Gramm freigemacht 15, nicht freigemacht 25 Pfg. Der doppelte Fernbrief (über 20 bis 50 Gramm) freigemacht 25, nicht freigemacht 35 Pfg., die Postkarte freigemacht 7,5, nicht freigemacht 15 Pfg. Das Paket bis 5 Kg. in der ersten Zone kostet 25 Pfg., 30 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 50 Pfg.; dazu tritt bei nicht freigemachten Paketen bis 5 Kg. der Portozuschlag von 10 Pfg. Das Paket über 5 Kg. kostet in der ersten Zone 10 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 20 Pfg. mehr als bisher. Der Brief mit Wertangabe in der ersten Zone 25, auf alle weiteren Entfernungen 50 Pfg.; außerdem die Versicherungsgebühr wie bisher und bei nicht freigemachten Wertbriefen der Portozuschlag von 10 Pfg. Der Postauftragbrief 35 Pfg. Das Telegramm im Stadtverkehr bis fünf Worte einschließlich 40, über 5 bis 10 Worte einschließlich für jedes Wort 2 Pfg. mehr, also 42, 44, 46 Pfg. usw.; über 10 Worte für jedes Wort 5 Pfg. Das Telegramm im sonstigen Verkehr bis 5 Worte einschließlich 60 Pfg., über 5 bis 10 Worte einschließlich für jedes Wort 2 Pfg. mehr, also 62, 64, 66 Pfg. usw., über 10 Worte für jedes Wort 7 Pfg. Im Fernsprechverkehr beträgt die jährliche Pauschgebühr in den kleinsten Netzen 88 M., steigend bis 108 M. in Netzen mit mehr als 20 000 Anschlüssen. Die jährliche Grundgebühr in Netzen von nicht mehr als 1000 Anschlüssen 68 M., steigend bis 110 M. in Netzen mit mehr als 20 000 Anschlüssen. Die Gebühr für Ortsgespräche bei Anschlüssen gegen Grundgebühr 5,5 Pfg. für jede Verbindung; die Gebühr für Gespräche im Verkehr von Ort zu Ort bei einer Entfernung von nicht mehr als 25 Km. 22 Pfg. für je drei Minuten, steigend bis zu 220 M. bei einer Entfernung von mehr als 1000 Km. Bruchpennige bei nicht genügend frankierten Sendungen werden auf volle Pfennige aufwärts abgerundet. Unverändert sind die Gebühren geblieben für Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Postanweisungen und Zettungen.

Ziegenbezug. Wie im Inseratenteil bekannt gemacht wird, will die Landwirtschaftskammer Ziegen beschaffen. Der Preis wird sich auf etwa 40—60 M. stellen; die Tiere sollen frei Wiesbaden geliefert werden. Interessanten mögen ihre Anmeldung bis morgen mittag auf dem Rathaus bewirken.

Provinz und Nachbarschaft.

Niederscheld, 17. Aug. Reserveist Adolf Schaub von hier — auf dem westlichen Kriegsschauplatz — und Unteroffizier Adolf Ringel von hier — auf dem östlichen Kriegsschauplatz — wurden für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Herborn, 17. Aug. Wie das Herb. Tgl. erfährt, wird die Ursache der in der Brauerei Wolff Schramm stattgefundenen Explosion auf ein Versehen zurückgeführt. Es fehlte an Ammoniak; ein Arbeiter wurde deshalb zur Bahn geschickt, um eine Flasche Ammoniak von der angekommenen Sendung zu holen. Hierbei soll nun die Verwechslung vorgekommen sein. Der betreffende Arbeiter brachte anstatt Ammoniak eine Flasche Sauerstoff. Der Braumeister schloß, nichts ahnend, die Sauerstoff-Flasche an und wenige Minuten darauf erfolgte die Explosion. Die Wiederherstellung der Eisemaschine wird mindestens sechs Wochen in Anspruch nehmen; während dieser Zeit muß der Brauereibetrieb eingestellt werden.

Frankfurt, 17. Aug. Wie mitgeteilt wird, hat die Hessische Regierung die Höchstpreise für Obst und die Ausfuhrbeschränkungen aufgehoben.

Mainz, 16. Aug. Dieser Tage wurde der Inhaber eines hiesigen Posaumentiergeschäfts, der früher in bescheidenen Verhältnissen lebte, dessen Einkommen sich jedoch während der Kriegszeit auf jährlich 300 000 Mark steigerte, verhaftet. Veranlassung zu der Verhaftung waren Besprechungen, — im einzelnen Fall bis zur Höhe von 50 000 Mark — bei Holzlieferungen für militärische Zwecke. Da der Verhaftete über alles genau Buch führte, zieht die Angelegenheit weitere Kreise in Mitleidenschaft.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag, 19. Aug.: Veränderlich, doch vielfach noch trübe mit Regen, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Budapest, 18. Aug. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batódi erklärte dem Berliner Mitarbeiter des „N. G.“ folgendes: Die diesjährige deutsche Ernte werde viel besser sein als in den letzten Friedensjahren, so daß die Brotationen daher erhöht werden werden. Die Fleischration wird für das ganze Land auf 200—300 Gramm Fleisch pro Kopf und Woche festgesetzt werden. Wir sind, wenn es not tut, bis 1917, ja bis 1918 mit allem versehen und hoffen, daß Ungarn uns seinen Ernteüberschuß gegen deutsche Industrie-Erzeugnisse abgeben wird. Es werden diesbezüglich von den zuständigen Stellen mit den ungarischen Behörden Verhandlungen gepflogen.

Aden, 18. Aug. (T. U.) In einem Telegramm der Aden. Ztg. aus Bremen wird mitgeteilt: Gestern sind in Aden und anderen Städten sehr bestimmte Gerüchte aufgetreten, daß das U-Bootschiff „Deutschland“ wieder in Bremerhaven eingetroffen sei. Die Stelle, die etwas über die Sache wissen möchte, hatte sich kühnlicher Anfragen von allen Seiten zu erwehren, nicht zuletzt gerade der Deutschen Ozean-Reederei Bremen. Wir können jedoch auf das bestimmteste erklären, daß diese Gerüchte vollkommen grundlos sind, und daß bisher von einer unmittelbar bevorstehenden Ankunft der „Deutschland“ keine Meldung an unterrichteten Stellen vorliegt.

Genf, 18. Aug. (T. U.) Den knapp gehaltenen Pariser Meldungen über den gestrigen 2-stündigen französisch-englischen Kriegsrat ist folgendes zu entnehmen: Der englische König und Poincaré beteiligten sich in Sir Douglas Haigs Hauptquartier an den lebhaften Erörterungen zwischen Haig, Joffre und Foch. Die Ergebnisse der Beratung dürften bald auch außerhalb Frankreichs in Erscheinung treten.

London, 18. Aug. (T. U.) In einem zweiten Telegramm gibt der Sonderkorrespondent der „Times“ eine ausführliche Beschreibung des englischen Königsbesuches an den verschiedenen Teilen der Front. Oft kam der König in die gefährliche Zone. Sein Besuch war nirgends vorher angekündigt und so wurden die Truppen überall überrascht. In einem Schloß empfing der König den Präsidenten Poincaré und General Joffre, frühstückte mit ihnen und studierte darauf die Karte mit dem Oberbefehlshaber. Am Sonntag besuchte der König das belgische Königspaar und seine beiden Söhne. Nach einem

Frühstück besichtigte er die belgischen Truppen in Flandern und wohnte einem Angriff der englischen Artillerie auf die deutschen Stellungen bei. Die englischen Soldaten hatten verschiedene Aufschriften auf den Granaten angebracht, wie „Den Mörder des Kapitäns Hyatt“ etc. Da der König die Wirklichkeit des Krieges kennen lernen wollte, so setzte er sich oft großer Gefahr aus, was beträchtlichen Eindruck auf die Truppen machte.

Budapest, 18. Aug. Dem „N. G.“ wird aus dem K. und K. Kriegspressequartier gemeldet: Aus Berichten von Truppen, die bei der Befreiung der Staro-Bihovna Teil hatten, geht hervor, daß die Truppen bei den letzten Kämpfen in der Bukowina neuerdings erbittert kochten. Selbst umzingelte Abteilungen ergaben sich nicht. In zurückgerückten Geländen der Bukowina, das die Russen wieder hatten räumen müssen, fand man viele Leichen von Soldaten, die in schrecklich verfaultem Zustand waren; die Leichen sind schrecklich verfaulend. Man fand sie mit durchschnittenen Kehle, zerquetschten Gliedern und verrenktem Körper. Das läßt darauf schließen, daß unsere Soldaten Opfer russischer Grausamkeit geworden sind.

Kopenhagen, 18. Aug. (T. U.) Aus vorliegenden Meldungen russischer Blätter geht hervor, daß in weiten Gebieten Sibiriens, großen Teilen Sibiriens, im Kaukasus und im Ural sowie den Don-Distrikten, die zu den fruchtbarsten Teilen Russlands gerechnet werden, eine vollkommene Misere eingetreten ist. Die Bevölkerung wird dort von einer Nahrungsmittelnot bedroht. Mangel an Arbeitskräften erschwert überall die Entearbeiten. Menschilow stellt in der „Nowoje Wremja“ fest, daß auf dem flachen Lande keine Männer mehr vorhanden sind.

H. d. Textteil verantw.: Schriftleiter R. Sittler, Dillenburg.

Die Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung

werden auf nächsten Sonntag, vorm. 11 Uhr zu einer Sitzung in der Kleinkinderschule eingeladen.

Tagesordnung:

1. Zeichnung zur 5. Kriegsanleihe, 2. Bewilligung von Mitteln für ein Zimmer im Missionshaus zu Barmen, die Soldatenmission, unsere Lazarette und „die Heimatgloden“.
 3. Vertretung des Organisten in Donsbach u. des Kirchenrechners, 4. Grenzregulierung auf der Nibbiche, 5. Wahlen.
- Dillenburg, 18. August 1916. Fremdt, 1. Pfr.

Versteigerung einer Grundschuld.

Im Grundbuch von Haiger (Dillkreis) Bb. 37, Blatt Nr. 1459 ist auf den Fabrikgrundstücken der Firma **Miternvahuette A. Grummel & Co. in Haiger (Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen)** an zweiter Stelle für den Inhaber der Firma eine mit 5% verzinsliche Grundschuld von 287500 M. eingetragen. Diese Grundschuld ist verpfändet und soll auf Anstehen des Pfandgläubigers

am 24. August ds. Jrs., vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in meiner Amtsstube öffentlich meistbietend versteigert werden. Interessenten werden hierzu eingeladen.

Dillenburg, den 14. August 1916. (2144)

Justizrat Bitt, Notar.

Gemeinschaftlicher Ziegenbezug.

Die Landwirtschaftskammer ist bereit, Ziegen im Preise von 40—60 M. zu beschaffen. Interessenten wollen sich bis morgen mittag 12 Uhr auf dem Rathaus anmelden.

Solange mein noch zu alten Preisen eingekaufter Vorrat an Materialien usw. reicht, will ich meine bisherigen

anerkannt billigen Preise nicht erhöhen.

Günstige Gelegenheit für Familienbilder u. Vergrößerungen.

- | | |
|--------------------------------------|----------|
| 12 Photographien auf Postkarten . . | 3.00 M. |
| 12 Photographien in Visitgröße . . | 4.75 M. |
| 12 Photographien in Cabinetgröße . . | 10.00 M. |

Lieferung nur beste u. sauberste Bilder in tadelloser matter Ausführung. (Keine minderwertigen Glanzbilder.)

Atelier Weidenbach, Dillenburg

Inh. W. A. NEEK

Marktstr. 13

Marktstr. 13.

Bess. Mädchen

gefehten Alters, welches Schneidern u. Plätten erlernt hat, sowie gut kochen kann u. in allen sonstigen Hausarbeit. erfahren ist, sucht z. Herbst Stelle i. gut. Hause. Beste Angebote erbeten an die Geschäftsstelle unter W. H. 2165.

Für 3 erwachsene Personen und 3 Kinder wird für sofort

Pension,

zwei oder drei Zimmer mit guter Verpflegung gesucht. Angebote mit Preisangabe an

Walter Dresler, Godesberg, Goebenstr. 13.

Schwarzes

Mutterkalb von hervorragender Milchrasse stammend, sowie noch einige prima

Kühe

zu verkaufen. Karl Becker, Haiger, Direktor 3.

Metallbetten an Priv. Kat. frei. Holzarbeiten, Kleiderbett. Eisenmöbelfabrik Suhl.

Ehrlicher anständiger kräftiger Junge als

Hausbursche

gesucht. Näh. Geschäftsstelle.

Am Samstag, d. 19. d. Mts., nachm. 5 Uhr werden am Gerätemagazin etwa 3 Ctr. Jepsel für Geleebereitung in kleinen Posten abgegeben werden.

Dillenburg, 17. Aug. 1916.

Der Landbewegemeister: Gensel.

Pfennigspargel bis auf weiteres Sonntag geöffnet von 12 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr. Güttenplatz 4.

Kleine Wohnung zu vermieten. Hauptstraße 47.

In der Blüte weggerissen, ruht in fremder Erde Du, nimm aus heißersehnter Heimat unsre Tränen mit zur Ruh.

Es wurde uns die schmerzliche Gewißheit, daß nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse am 31. Juli unser einziger heißgeliebter Sohn, unser guter, unvergeßlicher Bruder und Enkel,

Kanonier

Hermann Groos

Reserve-Feld-Art.-Regt. 21, 5. Batt.

im Alter von 22 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Wer ihn gekannt, läßt unsern Schmerz.

In tiefem Schmerz und Trauer:

Familie Wilhelm Groos II.

Mandeln, den 18. August 1916.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Tiefbetrübt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß es dem Herrn gefallen hat, seinen einzigen geliebten Sohn, unsern teuren unvergeßlichen Bruder

Grenadier

Otto Haas,

1. Komp., Inf.-Regt. 64

im 22. Lebensjahre heimzuholen. Er starb den Heldentod fürs Vaterland bei einem Sturmangriff am 1. August, 6 $\frac{30}{60}$ abends.

Wir sehen uns wieder an jenen Ufern, wo die Stürme sind vorbei. Rülmer 8, B. 18.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Robert Haas, Vater und Töchter.

Waldbach, 18. August 1916.

Statt besonderer Anzeige.

Heute: abend einischließ sanft nach schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Marie Hobrecker geborene Garschagen

im 70. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze:

Eduard Hobrecker, Direktor der Böhmschen Drahtindustrie,

Bertha Hobrecker geborene Castrengius,

Otto Hobrecker, Landesrat, Hauptmann d. Res., z. Bt. im Felde,

Julia Hobrecker geborene Schulte,

Hans Hobrecker, z. Bt. im Felde,

Grete Ketteler geborene Hobrecker und 8 Enkel.

Hamm (Westf.), den 16. August 1916.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 19. August, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags. Trauerfeier 1 $\frac{1}{2}$ Stunde vorher im Hause Ostenwall 43.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzuweisen.